



GLOBAL HOME

A FILM BY EVA STOTZ



INHALT/ SYNOPSIS

In GLOBAL HOME besucht Regisseurin Eva Stotz interessante Menschen, die sie in Online-Gastgebernnetzwerken wie *couchsurfing.org* gefunden hat und taucht für eine begrenzte Zeit in deren Lebenswelt ein:

Ein musikbegeisterter Tuareg in Mali, eine Wildtier-Liebhaberin im japanischen Tokio, eine Ökologin in der palästinensischen Westbank, eine Tanzwütige in der Türkei und ein Visionär in den USA sind ihre inspirierenden Gastgeber. Der Film entdeckt eine aufregende, neue Art des Reisens und erzählt dabei von der Sehnsucht nach echten Begegnungen und einem Gegenentwurf zu Angst, Abgrenzung und Misstrauen in der modernen Welt.

In GLOBAL HOME director Eva Stotz visits interesting people she finds through online hospitality networks like *couchsurfing.org*, and immerses herself for a short time in their everyday lives.

Her inspiring hosts include a music-loving Tuareg man in Mali, a wildlife enthusiast in Tokyo, an ecologist in the Palestinian West Bank, a dance lover in Turkey and a visionary in the US.

The film explores a thrilling new way of travelling and reveals a longing for more authentic forms of human interaction.

Get ready to let go of negative feelings like fear, alienation and distrust, and open up to new alternatives!

HINTERGRUND/ BACKGROUND

Die Idee durch persönliche Begegnungen dem Weltfrieden und der Toleranz zwischen den Völkern ein Stück näher zu kommen, ist nicht neu. Dass aber in jüngster Zeit Millionen von Menschen weltweit über sogenannte *Gastgeber-Netzwerke* eine andere Form des Reisens praktizieren, dem genau diese Gedanken zugrunde liegen, ist bemerkenswert. Das liegt auch daran, dass das Internet eine vorher nie gekannte Schnelligkeit und Einfachheit in der Kommunikation ermöglicht.

Menschen, die diese Chance ergreifen, verbindet, dass sie sich ihre Offenheit, ihre Neugierde und ihr Vertrauen (in sich und andere) erhalten haben. Dabei haben sie jede Menge Spaß, die spannendsten Begegnungen und erweitern ihren Horizont, ohne dafür große finanzielle Ressourcen zu brauchen. Alle verfolgen auf ihre eigene Art eine positive Lebenseinstellung, die auch auf andere befördernde Auswirkungen hat.

GLOBAL HOME gibt uns die Gelegenheit einige dieser spannenden Menschen näher kennen zu lernen. Wir erleben unterschiedlichste Lebenswelten, die doch alle miteinander in Verbindung stehen. Und hinter diesen konkreten und unterhaltsamen Geschichten, spiegeln sich größere Fragen am Horizont. Was hält das Leben an Möglichkeiten bereit, wenn man sich auf mehr Begegnungen einlässt? Hat die Menschheit, neben allen Problemen, auch eine Chance durch die Globalisierung? Können die neuen Medien dabei sinnvoll eingesetzt werden? Welche Spielräume haben der und die Einzelne in ihrem kleinen Leben? *Was ist wirklich wichtig?*

The idea that personal one-to-one encounters can signify important steps towards world peace and tolerance between peoples is nothing new. However, the fact that in recent years millions of people worldwide have logged onto *online hospitality exchange* sites to engage in an alternative form of travel based on this very concept is remarkable. The internet has played its part too, by enabling us to communicate faster and more freely than ever before.

The people taking advantage of this new opportunity are bound by their curiosity, their openness towards one another, and their trust – both in themselves and others. During their stays, they have a lot of fun, meet exciting new people, and broaden their horizons without needing to dig too deep into their pockets. All have their own positive take on life, which provides others with inspiration.

GLOBAL HOME is a chance to better get to know these people. We gain an insight into different living environments and, despite their diversity, realise they are somehow all connected. But beyond these fascinating stories, there also lies the broader question of what kind of opportunities life will throw your way if you just open yourself up to more interaction. Despite its problems, does globalisation present humankind with a unique opportunity? Can new media be used to bring about this change? How much possibility does each individual life hold? *What is really important in life?*



DIRECTOR'S STATEMENT

Als ich anfang zu „*couchsurfen*“ wurde ich oft verständnislos gefragt, warum ich bei einem fremden Menschen in einem fremden Land übernachten möchte. Was ist wenn dein Gastgeber unsympathisch oder gar gefährlich ist? Oder wenn du auf einer unbequemen Couch im Keller schlafen musst? Dir komisches Essen angeboten wird, was du aus Gründen der Höflichkeit nicht ablehnen kannst? Oder geht es um Sex? – war auch eine oft geäußerte Vermutung.

Nun, zumindest für mich ist das nicht der Grund, warum ich so reise. Ganz am Anfang stand eine Sehnsucht nach „*mehr Echtheit*“.

Mir fiel irgendwann auf, dass ich immer mehr Zeit am Computer saß. An manchen Tagen hatte ich mit dreißig Menschen kommuniziert, aber mit keinem einzigen „echt“ gesprochen. Was nützt die Vernetzung, wenn sie nur digital bleibt? Bei allem globalen Austausch im Netz bekomme ich doch kein wirkliches Gefühl für die Lebenswirklichkeit meines Gegenübers.

Da erzählte mir ein Freund von Gastgeber-Netzwerken im Internet. Couchsurfing.org ist das größte davon und hat schon 3 Millionen User. Man lernt sich erst online über eine Profilseite kennen, tauscht E-Mails aus und wenn beide dann glauben, man wird sich auch offline und in echt verstehen, kann man sich besuchen und zu Gast sein. Umsonst – fast wie ein fremder Freund.

When I started "*couchsurfing*" I was often asked why on earth I wanted to spend the night with foreign people in a foreign country. This would often be followed by more questions. What if your host is unfriendly or even dangerous? What if you have to sleep on an uncomfortable sofa in the cellar? What if you're offered strange food and you have to eat it to be polite? Or are you looking for sex? That one came up a lot.

Now, for me at least, that is not the reason I go travelling like this. It simply started with a longing for more "*real*" experiences.

I started to realise I was spending more and more time at the computer. Days would go by when I would communicate with 30 people or more, but none of this contact would take place in a "*real*" face-to-face way. I began to wonder what the point of all this networking was, if it just stayed in the digital world?

For all my online contact with people around the world, I still didn't have any real sense of what life was like for my counterparts in other countries. Then a friend told me about online hospitality exchange sites. Couchsurfing.org is the largest of these and already has 3 million users. People check each other out via profile pages, get to know each other by exchanging e-mails and then, if they think they would get on offline and in the real world, they can visit and stay with each other. For free – almost like an unknown friend.



MAMATAL — MALI

Auf der Webseite kann man auch mit „*keywords*“ nach Gastgebern suchen. Ich wollte gerne einen Tuareg kennenlernen, seit meiner Kindheit eigentlich schon. Bei ‚Tuareg‘ dachte ich an ein Volk bei dem Gastfreundschaft ein ganz wichtiger Wert ist. So war es nämlich in der Geschichte, die ich als Kind hörte. Und ich fand Mamatal Ag Dahmane. Einen jungen Mann, der aus einer Tuaregfamilie stammt und in der Sahara aufgewachsen ist, jetzt aber in Bamako, der Hauptstadt von Mali, lebt.

Wir schrieben uns Mails und Mamatal war schnell einverstanden, dass ich ihn mit einem Tonmann besuchen und auch drehen könnte. Er schickte mir seine Adresse – eine Ortsbeschreibung ohne Hausnummer, gegenüber einer bestimmten Moschee – und es begann die erste Reise auf eine aufregende, neue Art.

Als wir ankamen veranstaltete Mamatal eine kleine Party, wo wir gleich Familie und Freunde kennenlernten. Ich hatte ein eigenes Zimmer und von der Dachterasse hatte man einen Blick auf das quirlige Bamako. Verrückterweise kam es mir schon am nächsten Morgen so vor, als würden Mamatal und ich uns bereits viel länger kennen. Ich war weniger ‚Touristin‘, wenn ich aus der Haustür trat, sondern vielmehr ‚Gast von Mamatal‘.

In den nächsten Wochen lernte ich nach und nach sein Leben als Musikmanager und Tuareg kennen. Und er war wirklich ein unglaublich toller Gastgeber. Diese Selbstverständlichkeit, Gäste zu haben und jeden großzügig willkommen zu heißen, war neu für mich.

Mit Mamatal auf einem Musikfestival, traf ich zum ersten Mal bei dieser Reise auf klassische Touristen. Sie fotografierten die Tuareg auf ihren Kamelen...

Im Flieger merkte ich, dass diese Reise etwas Grundsätzliches in mir verändert hatte. Ich hatte eine Welt gefunden, in der sich fremde Menschen besuchen kamen, in echt Zeit miteinander verbrachten, über alle Grenzen hinweg. Jetzt kontaktierte ich Casey, den Gründer des Netzwerks. Nachdem wir uns in Wien kennengelernt haben, lud er mich nach San Francisco in die Couchsurfing-Zentrale ein, das Basecamp.

On the website you can also search for hosts using *keywords*. Ever since my childhood I had wanted to meet a Tuareg person. The Tuareg are a people that place great importance on hospitality – at least that was what my story book had told me – and so I searched for one. I found Mamatal Ag Dahmane, a young man from a Tuareg family who had grown up in the desert, but who was now living in Bamako, the capital of Mali.

We exchanged a few e-mails and Mamatal soon agreed to me visiting him and bringing a sound man and a camera to film the stay. He sent me his address – no house number, just a description telling me he lived opposite a particular mosque – and with that my first journey using this exciting new form of travel began.

When we arrived Mamatal threw a small party where we met his friends and family. I had my own room and from the roof terrace I had a view across the bustling city of Bamako. Bizarrely, the next morning I felt as though Mamatal and I had known each other for much longer. I felt less of a tourist when I stepped out of the door – I was Mamatal’s guest.

Over the next few weeks I got to know him and his life as a music manager and a Tuareg. He really was an unbelievably welcoming host. This warm reception and the complete ease and openness with which he accepted me into his home was something new to me.

While at a music festival with Mamatal, I met conventional tourists for the first time on my trip. They were taking photos of the Tuareg on their camels...

Flying home, I felt as though something fundamental had changed in me. I had discovered a world where people visited each other and spent real time with one another, moving beyond the boundaries that seemingly lay between them. I now contacted Casey, the founder of the network. We met up in Vienna, after which he invited me to visit him at the Base Camp, the Couchsurfing headquarters in San Francisco.



CASEY — USA

Das *Basecamp* ist eine Arbeits- und Wohngemeinschaft. Zu diesem Zeitpunkt lebte die Organisation noch von der freiwilligen Mitarbeit von Programmierern, die von überall her kamen. Wir couchsurften hier ebenfalls eine Zeit und die Tatsache dass dieses Kollektiv von Spenden aus aller Welt getragen wurde, verlieh dem Ganzen einen freien, fast utopisch schönen Spirit. Es war wie ein Großunternehmen einer anderen Art und das mitten im kommerziellen Herz der Welt, Amerika.

Von Casey, dem Ideengeber und jetzt vielbeschäftigten Geschäftsführer, wollte ich aus allererster Hand die Geschichte des globalen „Projekts Couchsurfing“ erfahren. Er sprach mit mir über seine Hoffnung, dass diese Art des Reisens auf lange Sicht etwas in der Welt verändern kann.

Base Camp is a working and living community. At that time, the organisation was still run by volunteer programmers from all over the world.

We couchsurfed here for a while too and, as the collective was still entirely funded by donations from members worldwide then, the whole place had a free and almost utopian vibe. It was like a new type of multinational company and that in the US, the beating heart of the commercial world.

I wanted to hear the story of the global couchsurfing project first-hand from Casey, the man who came up with the idea and who is now the enterprise's busy managing director. He talked about his hope that this kind of travel would in the long-term bring about change in the world.



MICHIKO — JAPAN

Um eine Idee von der Zukunft zu bekommen, wollte ich dem Trend der weltweiten Verstädterung bei zunehmender Technologisierung nachgehen. Bei der Suche nach Gastgebern in Tokyo stieß ich auf Michikos Profil. Sie schrieb: *Let's explore wildlife in Tokyo!* und das machte mich sehr neugierig.

Michiko erklärte mir per Mail, dass sie es als ihre Mission versteht, den Stadtkindern Tokios ein Bewusstsein und Respekt für die Natur zu vermitteln.

Lustigerweise erinnerte mich Michiko an meine Mutter und sie fand ich sei ihrer Tochter sehr ähnlich. Mit dieser Art zu reisen erweitert man irgendwie auch seine Definition von Familie. Wir konnten sie oft begleiten und bei ihrem Leben filmen. Auf ihrem endlos langen Weg zur Arbeit, oder bei Exkursionen die sie mit japanischen Teenagern machte, die Pflanzen und Insekten mit kleinen Schreien kommentierten.

Tokyo wirkte zuerst wie eine Hyperzivilisation auf mich. Fast unrealistisch mit seinen sauberen Straßen und den Menschenmassen, die sich reibungslos und rücksichtsvoll aneinander vorbei bewegten.

Durch Gespräche mit Michiko verstand ich, dass sich das Individuum hier grundsätzlich anders definiert als in der westlichen Welt: Der Einzelne ist hier vor allem Teil der Gemeinschaft. Mich faszinierte das, aber es blieb mir auch fremd. Ich glaube, dass ein Einzelner sehr viel bewegen kann.

To gain an idea of what life might be like in future, I decided I wanted to see more of the worldwide trend towards urban living and more technology in our lives. While searching for a host in Tokyo, I came across Michiko's profile, which said: *Let's explore wildlife in Tokyo!* That awakened my curiosity.

In her e-mail, Michiko explained that she saw it as her mission to teach Tokyo's city kids to be conscious and respectful of nature.

Strangely enough, Michiko reminded me of my mother and she thought I was very much like her daughter. When you travel like this, your definition of family somehow becomes broader. We were able to spend a lot of time following and filming her going about her daily life – on her seemingly unending journeys to work and on the excursions she took Japanese teenagers on, where they commented on the plants and insects with little squeals.

Tokyo seemed like a hyper-civilisation to me at first. It was almost unreal with its spotlessly clean streets and its masses of people moving past each other so effortlessly and considerately. By talking to Michiko I began to understand that an individual is defined differently here to in the West. Here the individual is primarily considered to be part of a community. I was fascinated by the idea, but it was still one that I couldn't completely identify with. I believe that individuals can change a lot on their own too.



ALICE — WESTBANK

Den Konflikt im Westjordanland verfolgte ich wie die meisten in den Medien. Jetzt wollte ich diese Art zu reisen nutzen, um einen persönlichen Einblick in dieses Krisengebiet zu bekommen.

Dieses Mal war es meine Produzentin Annedore, die das Profil von Alice im Couchsurfing-Netzwerk fand. Eine Britin, die vor fünf Jahren ein politisches Ökopjekt in der Nähe von Bethlehem gestartet hat. Alice experimentiert mit ‚Permakultur‘, wobei die knappen Ressourcen maximal und dabei nachhaltig genutzt werden. Dieses Wissen gibt sie an palästinensische Farmer weiter. Mit Hilfe von Couchsurfern wird der karge Boden im Westjordanland bestellt.

Auf der Farm war ein ständiges Kommen und Gehen von internationalen Couchsurfern, aber auch Israelis und Palästinenser trafen hier aufeinander. Alle Bewohner einigten sich auf den Nenner, dass die Zukunft des Planeten stark davon abhängt, wie die Ressourcen genutzt werden.

Was dies für eine außergewöhnlich friedliche Oase inmitten von Fronten war, wurde mir jedes Mal bewusst, wenn ich sie verließ.

Unterwegs in der Westbank, die zerschnitten ist von Zäunen, Mauern, Checkpoints, war die Vorstellung einer grenzenlosen Welt utopisch. Nur Touristen wechseln weitgehend problemlos von einer Seite der Mauer auf die andere.

Like so many others I followed the conflict in the West Bank in the media. Now I wanted to use this new form of travel to get a personal insight into life in this crisis region.

It was my producer Annedore who found Alice's profile on the Couchsurfing network. She is a British woman who had set up a political ecological project near Bethlehem five years previously. Alice is experimenting with *permaculture* to make maximum use of the area's limited resources in sustainable a way as possible. She then passes this knowledge on to the Palestinian farmers. With help from couchsurfers, the barren soil of the West Bank is becoming fertile.

The farm sees the constant comings and goings of international couchsurfers, and Israelis and Palestinians meet here too. All shared the conviction that the fate of the planet rests on how effectively resources are used in future.

Each time I left the farm, I became aware of how exceptionally peaceful this oasis of calm between the fronts really was.

Travelling in the West Bank, which is crisscrossed with fences, walls and checkpoints, made a world without borders seem like a far off utopian ideal. Here, only tourists can travel more or less freely from one side of the wall to the other.



CLARA — TURKEY

Clara, eine Brasilianerin in der Türkei, hatte ich zufällig beim couchsurfen kennengelernt, als die Idee für GLOBAL HOME gerade entstand. Ich wollte ihre Geschichte und den unwirklich schönen Ort, an dem sie lebt, unbedingt im Film haben.

Weil Clara ihrem Traum folgte Tänzerin zu werden, brach sie vor sieben Jahren aus Rio de Janeiro auf und machte sich auf die Suche nach Lehrern. So kam sie schließlich nach Göreme in Kapadokien, einem kleinen Dorf mit freundlichen Menschen, fand sofort Arbeit und Freunde – und blieb.

Wir wohnen in ihrem Tanzzimmer und lernen Claras Alltag kennen, wo es viel Zeit für Gespräche und Spaziergänge gibt. Von der Dachterrasse ihres Hauses hat man einen Blick auf 5000 Jahre alten Höhlen. Es ist als würde man einen Blick in die Anfänge der menschlichen Zivilisation.

Angesichts der Ruhe der Steine wirkt die Tourismusindustrie noch geschäftiger. Göreme ist eine der touristischen Hauptattraktionen der Türkei. Man merkt es an der täglichen Flut von Reisebussen .

Zum klassischen Göreme-Programm gehört die Vogelperspektive bei einer Ballonfahrt.

Ich bin glücklich, dass ich eine Möglichkeit gefunden habe, dem Leben der Bewohner näher zu kommen. Denn wirklich neue Perspektiven erschließen sich mir im Kennenlernen eines fremden Lebensalltags . Und damit auch die friedliche Erkenntnis: Wir machen alle mehr oder weniger dasselbe, nur eben anders.

Und die Erfahrung, dass gastfreundliche Menschen mit ihrer Tür meist auch ihr Herz öffnen, kann etwas Grundlegendes verändern. Zumindest war das bei mir so.

I met Clara, a Brazilian living in Turkey, through couchsurfing by chance just when I was beginning to formulate my ideas for GLOBAL HOME. I was adamant that her story and the unbelievably beautiful place where she lives should feature in the film.

Determined to follow her dream of becoming a dancer, Clara left Rio de Janeiro seven years ago in search of teachers. She finally ended up in Göreme in Cappadocia, a small friendly village where she soon found work and friends – and stayed.

We stayed in Clara's dancing room and got to know her daily routine, which left plenty of time for conversations and walks. The view from her house's roof terrace looks out over 5,000 year old caves. It felt like looking back to the beginnings of human civilisation.

In stark contrast to the tranquil rocky landscape, the tourism industry was bustling here. Göreme is a major tourist attraction in Turkey and this was clear from the daily influx of coaches. A typical sightseeing activity in Göreme is enjoying a bird's eye view of the area from a hot-air balloon.

I was happy I had found a way to see what life is really like for the people that live here. As I familiarised myself with this different daily routine, I found I gained a new sense of perspective and came to the satisfying conclusion that we all do more or less the same things, although in a slightly differently way.

Experiencing how hospitable people open their hearts when they open their doors can change something fundamental. At least that was the case with me.



VITA EVA STOTZ

Eva Stotz, *1979, Isny/Allgäu.
Abgeschlossenes Regie-Studium an der
Deutschen Film- und Fernsehakademie
Berlin.
GLOBAL HOME ist ihr Abschlussfilm.

Filmografie:

GLOBAL HOME, 2012, Dokumentarfilm,
92 Minuten

Haiku, 2009, Kurzfilm, 3 Minuten

Sollbruchstelle, 2008, Dokumentarfilm,
61 Minuten, (Förderpreis Deutscher
Fernsehpreis 2009)

24 Stunden Berlin (Regie einer Episode),
2008, Dokumentarfilm 24 Stunden

Europe Festival Berlin, 2008, Imagefilm,
6 Minuten

Donaulauf, 2007, Reportage, 55 Minuten

Innen / Nachts, 2006 Kurzfilm, 10 Minuten

Tempelhof, 2005, Kurzfilm, 16 Minuten

DED Deutscher Entwicklungsdienst,
Imagefilm, 30 Minuten

Warsaw Flow, 2004, Kurzfilm, 3 Minuten

Erde in der Hand, 2004,
Dokumentarfilm, 52 Minuten

Igor, 2004, Kurzfilm, 10 Minuten

Ein Fall, 2002, Kurzfilm, 10 Minuten

Zwischen den Jahren, 2002,
Dokumentarfilm, 18 Minuten

L'Après-Midi, 2000, Kurzfilm, 10 Minuten

Eva Stotz, born 1979 in Isny/Allgaeu.
Finished Director-Studies at
German Film and Television Academy
Berlin with GLOBAL HOME

Filmografie:

GLOBAL HOME, 2012, documentary,
92 minutes

Haiku, 2009, short, 3 minutes

Devil Hides in Doubt (Sollbruchstelle),
2008, documentary, 61 minutes,
(German Television Promotion Prize 2009)

24 Hours Berlin (director of one episode),
2008, documentary, 24 hours

Europe Festival Berlin, 2008, Image film,
6 minutes

Donaulauf, 2007, docu report, 55 minutes

Innen / Nachts, 2006 short, 10 minutes

Tempelhof, 2005, short, 16 minutes

DED German Development Service,
Image film, 30 minutes

Warsaw Flow, 2004, short, 3 minutes

Erde in der Hand, 2004, documentary,
52 minutes

Igor, 2004, short, 10 minutes

Ein Fall, 2002, short, 10 minutes

Zwischen den Jahren, 2002,
documentary, 18 minutes

L'Après-Midi, 2000, short, 10 minutes

TEAM/ PARTNER

GLOBAL HOME

Dokumentarfilm, Deutschland 2012,
92 Minuten

Buch, Regie, Kamera: Eva Stotz
Montage: Vincent Schmitt, Eva Stotz
Ton: Konstantin Kirilow,
Juri Georg von Krause, Garip Özdem,
Johannes Schmelzer-Ziriger
Sounddesign: Niklas Kammertöns
Musik: Jürgen Grözinger & Joa Glasstetter
Redaktion: Katharina Dufner
Produzenten: Annedore v. Donop &
Karsten Aurich
Produktion: Sabotage Films GmbH in
Koproduktion mit dem ZDF/Das kleine
Fernsehspiel und der Deutschen Film-
und Fernsehakademie Berlin, gefördert
durch Medienboard Berlin-Brandenburg

www.globalhome-derfilm.de

GLOBAL HOME

Documentary, Germany 2012,
92 minutes

Screenplay, Director, Camera: Eva Stotz
Montage: Vincent Schmitt, Eva Stotz
Sound: Konstantin Kirilow,
Juri Georg von Krause, Garip Oezdem,
Johannes Schmelzer-Ziriger
Sound design: Niklas Kammertoens,
Music: Juergen Groezinger & Joa Glasstetter
Commissioning Editor: Katharina Dufner
Producers: Annedore v. Donop &
Karsten Aurich
Production: Sabotage Films GmbH in
co-production with ZDF Das kleine
Fernsehspiel and German Film- and
Television Academy Berlin (dffb) funded
by Medienboard Berlin-Brandenburg

www.globalhome-themovie.com

KONTAKT/ CONTACT

sabotage films GmbH
Kastanienallee 56
10119 Berlin
Germany

mail@sabotage-films.de

Tel.: +49-30-440 30 89 0
Fax: +49-30-440 30 89 9